

General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.
Bezugspreis
vierteljährlich für Arbeiter 1 RM., sonst
2 RM. in Remberg 1,10 RM., in Reuders,
Nietz, Aabitz, Kieritz, Gomsitz 1,15 RM. und
durch die Post 1,24 RM.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**
Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die schlagpaarweise Zeitspalt
oder deren Raum 10 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtstündig
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“
Einzeln Nummern des Blattes 10 Pf.

Nr. 52

Remberg, Dienstag den 4. Mai 1909.

11. Jahrg.

Nachweisung der in der nächsten Woche beginnenden Impfungen.

| Impfstationen | Impfsort | Zeit | Erst- impfungen | Wieder- impfungen | Nachschau eine Woche später f. Erst- impfungen | Nachschau eine Woche später f. Wieder- impfungen |
|---|-----------------------|---------|--------------------|----------------------|---|---|
| 1. Remberg Stadt, Sand: (Notta, Reuders, Nietz, Aabitz, Kieritz, Gomsitz) | Gaßh. zur Weintraube | 10. Mai | 9 ⁴⁵ | 11 ⁰⁰ | 9 ⁴⁵ | 10 ³⁰ |
| | " " " | 10. " | 2 ¹⁵ | 3 ³⁰ | 2 ¹⁵ | 2 ⁴⁵ |
| 2. Bergwitz, | Gaßh. zum gold. Anker | 11. " | 10 ⁰⁰ | 10 ⁴⁵ | 10 ⁰⁰ | 10 ³⁰ |
| 3. Schleen und Na- derkau, | Telle's Gaßhof | 12. " | 3 ¹⁵ | 3 ⁴⁵ | 3 ¹⁵ | 3 ³⁰ |
| 4. Nabis u. Niehausen, | Robenstein's Gaßhof | 12. " | 4 ⁰⁰ | 5 ³⁰ | 4 ³⁰ | 5 ⁰⁰ |
| 5. Nabis u. Nommers- dorf, Bietegast, Torno, | Schloß's Gaßhof | 14. " | 3 ⁰⁰ | 3 ⁴⁵ | 3 ⁰⁰ | 3 ³⁰ |
| 6. Globitz u. Weddin, | Schäfers Gaßhof | 14. " | 4 ³⁰ | 5 ⁰⁰ | 4 ⁰⁰ | 4 ³⁰ |
| 7. Schnellm u. Mer- witz, | Baerch's Gaßhof | 14. " | 5 ⁴⁵ | 6 ¹⁵ | 5 ⁰⁰ | 5 ²⁵ |

Die Bedenken der konservativen Partei gegen eine auf Ehegatten und Kinder ausgedehnte Nachlasssteuer.

Von Amtsrichter Gredin, Remberg.
(Fortsetzung)

Wie stark verbreitet die Mitarbeit der Familienangehörigen im ländlichen Handwerk- und Kaufmannstand ist und wie sie immer mehr zunimmt, geht daraus hervor, daß die Zahl der mitarbeitenden Familienangehörigen im Handwerk und Kleinergewerbe von 195.444 im Jahre 1895 auf 517.174 im Jahre 1907 gestiegen ist. Diese Zahlen beweisen einmal, daß der Familienstand nicht nur vorhanden ist, sondern auch immer mehr Feld zur Beteiligung findet, sodann aber auch, daß der ländliche Mittelstand immer mehr auf die Mitarbeit seiner Familienangehörigen angewiesen ist. Es liegt also im Interesse des gesamten Mittelstandes, daß keine Maßregel getroffen wird, die, wie die Besteuerung des Nachlasses es tut, die Gefahr in sich birgt, daß der Mittelstand seine besten Mitarbeiter verliert.

Die Nachlasssteuer wirkt ungleichmäßig. Sie trifft das bewegliche Vermögen weniger scharf als das unbewegliche. Grundstücke, oder wie Hausgrundstücke können der Besteuerung überhaupt nicht entzogen werden, sie liegen offen vor den Augen der Steuerbehörde da. Wohl aber ist beim beweglichen Vermögen die Möglichkeit vorhanden, daß es sich im großen Umfang der Besteuerung mit Leichtfertigkeit entzieht. Werden doch schon jetzt Millionen im Ausland angelegt. Auch durch Zuwendung unter Bedenken kann das bewegliche Vermögen leicht der Nachlasssteuer entzogen werden, das ist beim unbeweglichen Vermögen ganz ausgeschlossen.

Die Nachlasssteuer enthält eine Benachteiligung der geistlichen Anlagen, gewerblichen Anwesen und industriellen Unternehmungen, welche sich in Einzelhänden befinden, gegenüber den unpersonlichen Aktiengesellschaften und ähnlichen Gesellschaften. Die in den Besitz der Aktiengesellschaften befindlichen Vermögen werden von der Nachlasssteuer überhaupt nicht betroffen; denn diese Gesellschaften enden nicht durch Tod. Das Gesellschaftsvermögen wird nicht etwa in den in Einzelhänden befindlichen Aktien für die Gesellschaft selbst schulden und nicht Vermögen.

Die Nachlasssteuer hat sozialistischen Charakter. Unbestritten gehört zum Grundbesitz der Sozialismus die Enteignung jeglichen Privatigentums, also Konfiskation des Privatvermögens. Die Nachlasssteuer nimmt aber einen Teil des Privatvermögens weg. Denn sie soll getragen werden aus dem Nachlass selbst, der Nachlass wird daher um den Betrag der Steuer vermindert. Sie greift also den Vermögenfonds selbst an. Das tun aber die anderen Steuern nicht. Die indirekten Steuern, die Einkommensteuern, Gewerbesteuern usw.

treffen die Erträge des Vermögens, und werden auch aus diesen bestritten, sie vermehren daher wohl die Erträge, nicht aber das Vermögen selbst. Sie haben daher keinen sozialistischen Charakter. Jeder Schritt aber, der sozialistisch ist, bringt uns, wenn er ohne zwingende Not getan wird, dem von der Sozialdemokratie erstrebten Ziele näher.

5. Man sagt, der Steuerbetrag sei so gering, daß er mit Leichtfertigkeit getragen werden könne, außerdem sei für die ländlichen, unbeweglichen Nachlassfälle die ersichernde Zahlungsform der zwangsgerichtlichen Anwartschaftskonten vorgezogen. Das ist nicht unbedingt richtig. Wo im Nachlass neben den Grundstücken wenig oder gar kein Barvermögen vorhanden ist, müssen nicht selten Schulden aufgenommen werden, um die Nachlasssteuer zu bezahlen.

Die angelegentlich ersichernde Zahlung durch eine Rente bei ländlichen Grundstücken halten wir für keine Ersicherung. Die Rente ist nämlich im Grundbuche eingetragen. Jede Grundbuchmäßige Belastung bedeutet eine Herabminderung des Wertes der Grundstücke nicht etwa nur um den Kapitalwert der Rente, sondern, wie jeder weiß, der einmal ein mit Rente belastetes Grundstück verkaufen mußte, um ein Bedeutenes mehr. Wenn man mir entgegenhält, dann möge der Steuerpflichtige doch die Steuer sofort bar zahlen, so wird eben unbedingtheit gelassen, daß der Steuerpflichtige häufig nicht sofort bar zahlen kann, weil der Nachlass keine Barmittel enthält. Steuerzahler sind zwar die Erben, Steuerträger aber der Nachlass selbst, aus ihm soll die Steuer entrichtet werden. Kann der Erbe also den Steuerbetrag aus dem Nachlass selbst mangels Barmitteln nicht entnehmen, so muß er entweder, seine eigenen Mittel dazu verwenden oder ihn gar zwecks Flüssigmachung von Barmitteln ganz oder teilweise verkaufen. Im ersten Falle würde, was so gerade die Nachlasssteuer will, nicht der Nachlass, sondern das eigene Vermögen des Erben besteuert, im zweiten Falle würde durch die hypothekalische Belastung der Wert des Grundstückes verringert und im letzten Falle würde eine Mobilisierung des Grundbesitzes eintreten, die nicht im Interesse der Seßhaftigkeit und Seßhaftmachung unserer Bevölkerung liegt.

6. Schließlich ist die Tatsache, die den Anlaß zur Steuererhebung gibt, eine sehr traurige. Schmerz um den Verlust der Vater und Ehegatten paart sich häufig mit der bangen Sorge um die Zukunft. Durch lange Krankheit und durch den Tod des Ernährers können die Kreditverhältnisse sich derart verschlechtern haben, daß die Hinterbliebenen nicht ein und aus wissen. Daran ändert auch nichts, daß die Steuer erst einige Monate nach dem Tode des Erblassers erhoben wird. Oder will man etwa behaupten, daß in so kurzer Zeit die Trauer verloschen und die Sorge um die Zukunft behoben und nur noch die Freude darüber vorhanden ist, daß der Erblasser mehr

als 20.000 Mk. hinterlassen hat? Oder will man sagen, wenn jemand über 20.000 Mk. hinterläßt, ist überhaupt die Trauer nicht so groß und es braucht überhaupt keine Sorge um die Zukunft bestehen? Doch wohl kaum. Gerade bei Kaufleuten und Gewerbetreibenden, wie auch bei häuslichen Betrieben tritt häufig mit dem Tode des Vaters eine Wendung zur Verschlechterung ein, zumal wenn Frau und Kinder nicht so geschäftsgewandt sind, oder die Kinder noch nicht groß genug sind, um als hinreichende Stütze dienen zu können. Die Arbeitskraft des Vaters fehlt an allen Ecken und Enden, nicht selten bleibt die Grundbesitz, die dem Vater treu geblieben war, fort, aus Furcht, sie könnten nicht mehr so gut bebaut werden oder aus anderen Gründen, oder die großkapitalistische Konkurrenz benützt die Gelegenheit des Todes des Geschäftsführers oder Gewerbetreibenden und setzt sich daneben fest. Und die Folge ist, das Vermögen, das beim Tode noch über 20.000 Mk. betrug, wird in kurzer Zeit verringert und entwertet. Das lehrt die tägliche Erfahrung. Auch in dieser Beziehung kommt das bewegliche Vermögen besser weg bei der Nachlassbesteuerung als das unbewegliche Vermögen.

Das sind im Großen und Ganzen die Bedenken der konservativen Partei gegen eine auf Ehegatten und Kinder ausgedehnte Nachlasssteuer. Sie gelten auch, wenn anstatt der Nachlasssteuer eine auf Ehegatten und Kinder erweiterte Erbanfallsteuer in Vorschlag gebracht werden sollte. Der Unterschied zwischen den beiden Steuerarten besteht im Grunde darin, daß bei der Nachlasssteuer die Steuer aus dem ungeteilten Nachlass, bei der Erbanfallsteuer aus dem einzelnen bereits auf die einzelnen Erben angefallenen Teilen des Nachlasses erhoben wird. Steuerträger ist im ersten Falle der Nachlass als Ganzes, im letzteren Falle der Nachlass in seinen einzelnen Erbteilen, Steuerzahler sind in jedem Falle die Erben.

Man mag nun unsere Bedenken für zu pessimistisch halten, aber schant weg von der Hand wird sie niemand weisen, noch weniger aber als Heuchelei bezeichnen dürfen.

Wir aber, die wir daran festhalten, halten unsere Bedenken für stark genug, daß wir sagen, nicht eher sind wir für eine derartige Steuer zu haben, als bis uns klipp und klar nachgewiesen ist, daß es keinen anderen Weg zu bedenklichen gibt, daß eine andere Besteuerung des Vermögens und vor allem des mühselso erworbenen Vermögens nicht möglich ist. Diesen Beweis erachten wir bisher nicht geführt.

(Schluß folgt.)

Was der Heimat und dem Reiche.

Mittellungen aus dem Vaterlande sind uns jederzeit willkommen und werden uns herzlich honoriert.)

Remberg, den 3. Mai 1909.

* Der Mai ist gekommen, aber leider nicht mit Sonnenschein und Witternduft, sondern mit Sturm- und Regenschauern, die mehr dem durch künftiges Wetter bekannten April als dem lieblichen Sommermonat Mai zu eigen sind. Na, schließlich sind wir ja erst am Anfang. Hoffen wir trotz der wenig tröstlichen Voraussage, die uns einen häßlichen Mai andeutet, auf recht schöne, sonnige Waisentage. Der Mai darf uns diesmal nicht enttäuschen. Nach einem solchen langen und hartnäckigen Winter haben wir einen schönen Wonnemond verdient.

* Pflichtfeuerwehr. Nach etwa zweijähriger Pause war für Sonnabend die Pflichtfeuerwehr zu einer Übung zusammenberufen, bei deren Beginn der Brandmeister Herr Lehmann ein Schreiben des Bürgermeisters Herrn Dr. Scheffer zur Verlesung brachte. Die Veranstaltung zu demselben war, daß der gelegentlich der Ueberflurwennungsgefahr in und an der Weipzigerstraße erfolgten Alarmierung der Feuerwehr so wenig Folge geleistet wurde. Es wurden die in Betracht kommenden §§ des Gesetzes von 1850 und des Reichsfeuerwehrgesetzes in Erinnerung ge-

bracht, wonach bei eintretender gemeiner Gefahr jeder zur Hilfeleistung verpflichtet ist, bezw. welche Strafen für Unterlassung derselben zu gewärtigen sind. Von einer Verlesung war für diesmal Abstand genommen, im Wiederholungsfall wird jedoch nach den gesetzlichen Bestimmungen verfahren. Als Mahnrede gilt nicht nur das gleichzeitige Erklären der Sturmlocke und der Hornsignale, sondern jedes einzelne derselben.

* Zu der geplanten Ueberlandzentrale für die Elbe sind bis jetzt gezeichnet:

| Ort | Stimmen | Prozent |
|-------------------|---------|-----------------|
| Kammendorf | 188 | 1 5 St. = 36 PS |
| Nachitz | 250 | 7 " = 38 " |
| Nittergut Nachitz | 50 | 1 " = 20 " |
| Gut Nachitz | 50 | 1 " = 15 " |
| Bietegast | 60 | 2 " = 10 " |
| Remberg | 500 | 4 " = 25 " |
| Globitz | 200 | 6 " = 37 " |
| Wartenburg | 500 | 17 " = 99 " |
| Weddin | 200 | 13 " = 75 " |
| Weswig | 150 | 4 " = 22 " |

Die übrigen Orte heißen noch aus. Es steht demnach zu hoffen, daß sich das umfangreiche Projekt verwirklicht.

* Theater. Herr Theaterdirektor Max Franke, welcher zur Zeit in Grefenhainichen gastiert, wird am Donnerstag den 6. Mai auch hierorts im Saale des Herrn Wilhelm Müller ein Gastspiel veranstalten. Zur Aufführung gelangt „Die Tochter der Hölle“, Preisluftspiel in 5 Akten von Rudolf Knefel. Die Gesellschaft Franke hat in Annaburg, Falkenberg, Grefenhainichen etc. mit großem Erfolge gastiert, so daß auch hier ein besonderer Anklang zu erwarten ist. Die Tochter der Hölle gehört zu den besten Nebenrollen der Gesellschaft und ist Aug- und Kassenstück aller renommierten Theater.

* Nittershaus-Konzert. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt der berühmte Tenorist, Kapellmeister Alfred Nittershaus, gelegentlich einer größeren Tournee, demnächst hier ein Konzert (Opern, Vokal- und Ueber-Abend) zu veranstalten. Das Programm ist daselbst, welches der Künstler in der Berliner Sing-Akademie mit durchschlagendem Erfolge zur Weibergebe brachte. Alfred Nittershaus, ein Sohn des bekannten Dichters war aktiver Artillerie-Offizier. Der Name des Sängers hat in Deutschland wie im Ausland gleich guten Klang. Ueber das gleiche Auftritte des Künstlers an der Hofoper in Berlin, wo er in den auf Befehl des Kaisers veranstalteten italienischen Aufführungen neben Frau Welba und Herrn E. Kurbade gastierte, schreibt ein voriges Blatt: „Alfred Nittershaus darf mit Recht als einer der ersten Tenoristen Deutschlands bezeichnet werden. Prägnante Stimmliste, hervorragende Gesangsart, temperamentvoller Vortrag, indianisch feine Erscheinung vereinigen sich bei ihm zu einem vollendeten Ganzen“.

* Verdrückung. In Nr. 50 muß es unter Bergwitz in der letzten Zeile anstatt Gemeindevorstand heißen: Gemeindevorsteher.

Vom Asten, 30. April. [Freizeit.] Als der Aufseher Dechant vom benachbarten Nittergut Kretschsch gefern reich mit den Sachengängern Feldarbeiten verrichtete, wurde ihm von der Lagerstelle am Ende des Feldes von einem vorübergehenden Vagabunden eine leberne Tasse und das Frühstück von 17 Mädchen gestohlen. Der Dieb entkam.

Amstedt, 29. April. Eine recht merkwürdige Mißgelegenheit hat sich ein Postführer-Büchsen erwählt. Es hat sein Nest auf eine vor dem Fischerischen Hause auf dem Lager stehende Pumpe gebaut und zwar oben auf dem Lager, worin der Pumpenschwengel befestigt ist. Wird nun die Pumpe in Tätigkeit gesetzt, so wird durch die Bewegung das Mißmaterial in den Rohr heruntergedrückt, wodurch das Ausfließen schon des öfteren verhofft wurde. Unter diesen Umständen wird den zuträglichsten Tieren nichts anderes übrig bleiben, als sich ein pollesches Köchlein für ihre Sprößlingszweige auszusuchen.

Ein holländischer Thronfolger geboren!

Groß ist das lang erwartete freudige Ereignis eingetreten: Die Königin Wilhelmina hat am Freitag einem Mädchen das Leben geschenkt. Die Kaiserin, die durch den Genuß der Götter heiligt wurde, durchließ im Königlichen Hof und dankte über die herbeiführende Freude aus. Die Königin und die neugeborene Thronerbin befinden sich wohl.

Schon seit Wochen wartete ganz Holland auf die Geburt eines Thronerben, seit Wochen stante sich vor dem königlichen Hof ein großer Menschenberg, die zuerst die große Freude von der zu erwartenden Geburt erfahren wollte. Daß die Geburt der schwerkränklichen Königin wurde auf eine sehr lange Frist hinausgestellt. So rechnete man doch darauf, daß das Osterfest die Königin niedernehmen würde. Aber Tag auf Tag und Woche um Woche verging, immer wieder wird es, daß die Königin ihren gewohnten Vor- und Nachmittagsspaziergang unternommen hätte. Boreille Keise, denen das Warten zu lange dauerte, verbreiteten schon vor einigen Tagen das Gerücht, die Königin sei von einem Mädchen entbunden worden. Als die Gerüchte über diesen Tod; ries es doch einmal hoch, daß die Königin ein rieses Kind geboren habe und selbst in größter Lebensgefahr läge. Eine Zeitung gab vor vierzehn Tagen sogar eine Sonderausgabe heraus, welche die Geburt eines Thronerben meldete. Alle diese durchgehenden schreibenden Gerüchte waren durch die königliche offizielle Erklärung der Königin, die die heilige Teilnahme begleitete, mit der die Bevölkerung den Vorgängen im Königlichen entgegenkam. Und nun ist der Thronfolger — allerdings ein Mädchen — da! Mutter und Kind sind gesund. Vielesicht wird der Jubel in Holland noch mehr. Denn durch die Geburt der Prinzessin Daman in Kanae wird Vielesicht behauptet ein gültiges Gerücht dem Lande nach einiger Zeit doch noch einen männlichen Thronerben.

Abd ul Hamid in der Verbannung.

Vor einem Jahre war Abd ul Hamid noch ein unumschränkter Herrscher, der über Leben und Tod vieler Millionen Menschen entscheiden konnte, ohne irgendeine zur Rechenschaft gezogen zu werden. Da kam denn im Juni die russische Revolution, die die Rechte des Sultans etwas einschränkte, keineswegs aber gänzlich aufhob. Das sagte dem Sultan nicht, er verlor die Macht von kochenden Ginstlingen sich der Sultane zu entziehen und — für jetzt in der Verbannung. Als ein Gefangener wurde er aus seinem Reich geföhrt, ohne viel Federlesens, zu nachfolgender Zeit, in einer bereitbesetzten Zug gebracht und unter starker Bedeckung nach Saloniki überführt, wo ihm jede Möglichkeit eines Versuches, wieder zur Macht zu gelangen, abgelehnt ist. Als Abd ul Hamid, der anfänglich gegen seine Wegführung protestiert hatte, in Abzügen am Bahnhof in Konstantinopel ankam, schien er sich vollständig übergeben zu haben. Er ging aufrecht und ruhig und unterhielt sich mit den Anwesenden. Mit ihm reisten

17 Frauen,

denen er selbst beim Einsteigen beistand, war, deren begleitetet ihm Prinz Abd ul Halim, Freund und der ständigen Begleiter Prinz Mehmed Abd-Öffendi waren, zwei Kammerer. Der Zug bestand nur aus drei Wagen. Die Frauen waren alle sichtlich in aller Eile angekleidet und nur halb oder gar nicht verkleidet. Das Gepäck bestand nur aus wenigen, eile zusammengepackten Bündeln, in denen man Geld und Schmuckstücke vermutete. Die Wegführung des Sultans wurde durch mehre hundert Mannschaften bewacht. Zwei Offiziere und 16 Gendarmen begleiteten den Zug.

Die Fahrt von Konstantinopel nach Saloniki

ging ohne Zwischenfall vonstatten. Abd ul Hamid war sehr abgemüht und schien unter dem Gedränge der letzten Gerichte zu leiden. Seine Gesundheit scheint erschüttert zu sein. Er vertrat die Fahrt meist

vor sich hindrängend und halbgeschwimmend.

Er verlangte weder Speise noch Trank. In müder Haltung verließ er, in Saloniki angekommen, den Waggon und überließ sich für die Umgebung. Er wurde sofort zum Wagen geführt, in dem er mit dem Prinzen Hamid nahm. Unter starker Kavalleriebegleitung erfolgte die Fahrt nach der Stadt. In den Straßen Saloniki, durch die der launige Zug fuhr, bewachte, glaubten viele, einen Thronfolger gefangener Würdenträger vor sich zu sehen. Nur wenige Leute hatten von der Ankunft Abd ul Hamids Kenntnis. Auf den Straßen waren überall

starke militärische Posten

angestellt. Das Volk feierte nicht die Thronbesteigung des neuen Herrschers. Aber auf die Mitleid und Gehör zu hören. Die Straßen waren so voll mit der heiligsten Leidenschaft der Mütter, daß es ihnen gelang, die Mütter zu bitten, die Abd ul Hamid gebracht wurde, vor bisher von dem Hof der mazedonischen Gendarmen benutzt und für den einflussreichen Versender in aller Eile bereitgestellt worden. Noch im Laufe der Nacht beschloß man Weiten und Wien aus einem benachbarten Restaurant.

Die Schenkung des Hofes ist bekannt, kommt der entrückten Sultan nicht vor

ein Zeitalter. Die Nationalversammlung wie auch der neue Sultan haben ihm die Sicherheit seiner Person ausdrücklich versichert.

Mohammed V.

Es soll dem am Tage seiner Proklamierung im Kriegsministerium gelisteten Hof nachmals mitteilt, daß der Sultan an einem beliebigen Tage binnen einer Woche zu diesem Zweck vor der Nationalversammlung erscheinen soll. Mohammed muß sich also ganz nach den Wünschen der Versammlung richten. Grundsätzlich ist ihm schon ein feiner Schimmer passiert: er hat nämlich den Unterschied des Generalschabs des Saloniker Storbereichs Ali Nisa und den Arzillerieoffizier Hassan Nisa empfangen und wollte ihnen je 50 Hund (1000 Mark etwa) spenden. Welche Offiziere haben jedoch das Geschenk abgelehnt. Ali Nisa hat den Sultan bringen, er möge seine Untertanen niemals Geldgehende machen, alle Angehörigen der mazedonischen Armee hätten einen Gehalt, seine Geldgehende anzunehmen.

In Albanien wird der Thronwechsel günstig angenommen, ebenso in Tripolis, Garmum und Griechenland. Dagegen hatten die Nachbarn aus

Albanien sehr beneidlich.

Ein Albaner hat erklärt, was Medina die Nachricht, daß die türkischen Truppen sich an den Westküsten befinden. Zwei dort gelandete türkische Regimenter haben in Albanien in der Nacht vom Sonntag zum Montag unter den dortigen Albanern ein fürchterliches Blutbad angerichtet und ihr Eigentum in Brand gesetzt. Zweiundzwanzig Offiziere seien bei diesem Verbrechen verstorben und die Häupter von drei Soldaten niedergebroschen worden. Es seien in der Provinz Dama, soweit es sich abzeichnen ließe, etwa 30 000 Menschen getötet worden.

Die Abreise

der gefangenen Reuter hat bereits begonnen. Mit dem neuen Sultan wurde vereinbart, daß zum warnenden Beispiel die Hauptführer der Revolte vom 13. April und des Widerstandes vom 27. April geföhrt werden. Bestimmte Personen, insbesondere Soldaten, sollen möglichst mit Befehl versehen werden. Zur Erinnerung an den Geruch der mazedonischen Armee will man anlässlich der Einmäurung ein Denkmal errichten, ferner eines in Schiffs- am Soldatengrab und einer Siegessäule in dem Parlamentsschloß. Eine Festung in Konstantinopel

Sohne die Hand. „Onte Unterhaltung beim

„Wie ich die Lüre hinter dem jungen Manne geschlossen hatte, konnte Barriell sich noch einen lauten, mitleidigen Blick und murrende halblaut. Es ist höchste Zeit, daß er von hier fort kommt, das Nichtstun hier ist nicht mehr lange ausgehalten, und seine Augen sind schwarz, zu schwarz für mich.“

„Neben dem in freier gesellschaftlicher Stil gehaltenen Spielplan lag ein kleines, von deutschen nur durch einen höheren Gebelvorhang getrenntes Gemach. In der Mitte stand gegen ein prachtvolles Äußeres, an den Wänden und in den mit Weißpapiern gezierten Leuchten über den bei phantastisch geformte kleine Dimans, reich mit buntpudrigen Sedenspeisen und dem das aus einem derartigen Mannes Mädchen. Eigenartig wie eine Märchenerscheinung war es, halb ein zartes Kind, halb eine erlöste Jungfrau. Ein blaßgelbes Kleid umhüllte den schlanken Körper. Das Haar fiel in zwei schweren, blauhaarigen Flechten auf den leppigbedeckten Füßboden herab. Ein weißes Gesichtchen mit großen, dunklen, tränenreichen Augen. Die kleinen Hände ergreiften ärmlich die echten Spitzen eines reinen Taubentuch.“

„Über to reden Sie doch, Frau Heiner, quälten Sie mich nicht zu fiederlich,“ rief sie mit dem ganzen Trotz eines verbotenen Blickes. „Hören Sie, Frau Heiner, die im den Spezialist frische Blüten in einem Kräftel, aufant ordnete.“

hat zu diesem Zweck schon eine Selbstmahlung in die Wege geteilt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm überlebte den nunmehr von allen Mächten anerkannten Friedensvertrag mit Bulgarien ein Jubiläumsgedächtnis; auch Kaiser Franz Joseph schickte eine Depesche.

* Der Bundesrat erließ der Vorlage betr. die Abzung von fünfundsanzigjährigen Weingärten seine Zustimmung.

* Der Reichstag wird, wie die Tagl. Mittl. erzählt, am Mittwoch oder Donnerstag der Einholung des Kriegsmieters zur Teilnahme an einer Übung der Luftschifferei Abreise folgen.

* Schatzkanzler Sydow erklärte in der Finanzkommission, daß die Finanzreform in den nächsten Jahren auf Forderungen nicht zukunfts kommen könne und werde.

* Die Budgetkommission des Reichstages beschloß, daß die Bestimmungen über die Anrechnung der Dienstzeit der Militäranwärter rückwirkend Kraft erhalten sollen für alle, auch für die in Beförderungsverfahren befindlichen Militäranwärter, mit der Maßgabe, daß Gehaltszuschläge nur für die Zeit vom 1. April 1908 ab stattfinden. Die rückwirkende Kraft des Gesetzes wird gegenüber der Regierungsvorlage um ein Jahr zurückdatiert, auf den 1. April 1907.

England.

* Nicht nur das Deutsche Reich besitzt die sonderbarsten Kandidaten für seine Staatsbehörden seit einiger Zeit mehr ausgegeben als es einnimmt. Mit Österreich-Ungarn geht es eben so. Aber auch England hat seine Geldsorgen. Das im Unterhause eingebrachte Budget schließt nämlich mit einem Verlusttag von 9 314 Mill. Mark ab. In dem Bericht des Schatzkanzlers heißt es: „Ich erwünsche, eine sorgfältige Überlegung in Aussicht zu stellen, inwieweit der Anzeigehandel sich zu bessern beginne. England ließe sich erlernen, daß dem Warenausgang wieder vor einem großen Fehlbetrag in dem Staatsbudget, und man ist in ganzen Lande geöhnt zu erfahren, welche Wichtigkeit zur Herabsetzung der Steuern und zum Abbruch der Spararmut, bestanden über — und darin folgte er seinem deutschen Ministerkollegen — daß sich die Spararmut keinesfalls auf die Ausgaben für die Marine erstrecken dürfe. Allerdings hätte er hingewiesen, daß auch über die Ausgaben für die Marine und zum Abbruch der Spararmut, bestanden über — und darin folgte er seinem deutschen Ministerkollegen — daß sich die Spararmut keinesfalls auf die Ausgaben für die Marine erstrecken dürfe.“

Während die Ausgaben für die Marine und zum Abbruch der Spararmut, bestanden über — und darin folgte er seinem deutschen Ministerkollegen — daß sich die Spararmut keinesfalls auf die Ausgaben für die Marine erstrecken dürfe. Während die Ausgaben für die Marine und zum Abbruch der Spararmut, bestanden über — und darin folgte er seinem deutschen Ministerkollegen — daß sich die Spararmut keinesfalls auf die Ausgaben für die Marine erstrecken dürfe.

Franken.

* In Regensburg hat nun die Zusammenkunft zwischen dem italienischen Königspar, dem englischen Königspar und der Kaiserin-Wilwe von Jugland, einer Schwester der Königin von England, stattgefunden. Die Besprechung der gemeinsamen Verhandlungen trug einen durchaus familiären Charakter und hatte angeleglich, wie die italienische Presse einmütig berichtet, keine besondere politische Bedeutung. (Wer's nicht glaubt, zöhl'n den Tale.)

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag steht an der Tagesordnung die Interpretation Alberti u. Gen. (10). Der angelegte Regelung der Verhältnisverhältnisse der Arbeitsgeber für die Arbeiter ihrer Betriebe erwiderten. (Wer's nicht glaubt, zöhl'n den Tale.)

Die Frage geht dahin, ob der Reichstag bereit ist, durch gesetzliche Regelung der Verhältnisverhältnisse der Arbeitsgeber für die Arbeiter ihrer Betriebe erwiderten. (Wer's nicht glaubt, zöhl'n den Tale.)

„Aber liebe Nora,“ entgegnete diese ruhig, „ich weiß wirklich nicht mehr, was ich Ihnen sagen soll. Sie sind heute abend sehr laune und sind dadurch nichts aufzuhaben.“

„Aber, lieber Laune bin ich durchaus nicht,“ grüßte das junge Mädchen, „aber ich langweile mich vor unmaßbräglich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen.“

„Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorhaben, den ich Ihnen mache, genehm ist. Habe ich Ihnen nicht schon vergebene Versprechungen vorgeschlagen. Keine Hand Ihren Weiland. Ja, wenn nicht zu rauch ist, dem ich auch nicht zu helfen.“

„Sie sind wirklich unheimlich, Frau Heiner, ich gebe ja zu, daß Sie mir schon manchmal anempfohlen haben, aber worin hat Ihre Zeit bestanden? Sagen Sie doch an Ihren Arbeitszeugnis weiter, aber: vollenden Sie die angefangenen Stiche in Ihren Spitzenboden, legen Sie ein Buch, für den Postfall können Sie sich immer helfen, es sollte nur noch, daß Sie mir zugewandt hätten, ich solle mir Vorhaben aufschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts auf all dem aufgelegt war? Gelesen hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas anderes lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mich nicht in die Sprache verwickeln möge, als ob ich in Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

sprache doch die wertvolle, und immer werde ich mit allem möglichen fremden Kunterbunt geflegt.“

„Aber, lieber Laune bin ich durchaus nicht,“ grüßte das junge Mädchen, „aber ich langweile mich vor unmaßbräglich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen.“

„Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorhaben, den ich Ihnen mache, genehm ist. Habe ich Ihnen nicht schon vergebene Versprechungen vorgeschlagen. Keine Hand Ihren Weiland. Ja, wenn nicht zu rauch ist, dem ich auch nicht zu helfen.“

„Sie sind wirklich unheimlich, Frau Heiner, ich gebe ja zu, daß Sie mir schon manchmal anempfohlen haben, aber worin hat Ihre Zeit bestanden? Sagen Sie doch an Ihren Arbeitszeugnis weiter, aber: vollenden Sie die angefangenen Stiche in Ihren Spitzenboden, legen Sie ein Buch, für den Postfall können Sie sich immer helfen, es sollte nur noch, daß Sie mir zugewandt hätten, ich solle mir Vorhaben aufschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts auf all dem aufgelegt war? Gelesen hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas anderes lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mich nicht in die Sprache verwickeln möge, als ob ich in Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

sprache doch die wertvolle, und immer werde ich mit allem möglichen fremden Kunterbunt geflegt.“

„Aber, lieber Laune bin ich durchaus nicht,“ grüßte das junge Mädchen, „aber ich langweile mich vor unmaßbräglich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen.“

„Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorhaben, den ich Ihnen mache, genehm ist. Habe ich Ihnen nicht schon vergebene Versprechungen vorgeschlagen. Keine Hand Ihren Weiland. Ja, wenn nicht zu rauch ist, dem ich auch nicht zu helfen.“

„Sie sind wirklich unheimlich, Frau Heiner, ich gebe ja zu, daß Sie mir schon manchmal anempfohlen haben, aber worin hat Ihre Zeit bestanden? Sagen Sie doch an Ihren Arbeitszeugnis weiter, aber: vollenden Sie die angefangenen Stiche in Ihren Spitzenboden, legen Sie ein Buch, für den Postfall können Sie sich immer helfen, es sollte nur noch, daß Sie mir zugewandt hätten, ich solle mir Vorhaben aufschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts auf all dem aufgelegt war? Gelesen hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas anderes lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mich nicht in die Sprache verwickeln möge, als ob ich in Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

sprache doch die wertvolle, und immer werde ich mit allem möglichen fremden Kunterbunt geflegt.“

„Aber, lieber Laune bin ich durchaus nicht,“ grüßte das junge Mädchen, „aber ich langweile mich vor unmaßbräglich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen.“

„Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorhaben, den ich Ihnen mache, genehm ist. Habe ich Ihnen nicht schon vergebene Versprechungen vorgeschlagen. Keine Hand Ihren Weiland. Ja, wenn nicht zu rauch ist, dem ich auch nicht zu helfen.“

„Sie sind wirklich unheimlich, Frau Heiner, ich gebe ja zu, daß Sie mir schon manchmal anempfohlen haben, aber worin hat Ihre Zeit bestanden? Sagen Sie doch an Ihren Arbeitszeugnis weiter, aber: vollenden Sie die angefangenen Stiche in Ihren Spitzenboden, legen Sie ein Buch, für den Postfall können Sie sich immer helfen, es sollte nur noch, daß Sie mir zugewandt hätten, ich solle mir Vorhaben aufschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts auf all dem aufgelegt war? Gelesen hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas anderes lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mich nicht in die Sprache verwickeln möge, als ob ich in Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

sprache doch die wertvolle, und immer werde ich mit allem möglichen fremden Kunterbunt geflegt.“

„Aber, lieber Laune bin ich durchaus nicht,“ grüßte das junge Mädchen, „aber ich langweile mich vor unmaßbräglich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen.“

„Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorhaben, den ich Ihnen mache, genehm ist. Habe ich Ihnen nicht schon vergebene Versprechungen vorgeschlagen. Keine Hand Ihren Weiland. Ja, wenn nicht zu rauch ist, dem ich auch nicht zu helfen.“

„Sie sind wirklich unheimlich, Frau Heiner, ich gebe ja zu, daß Sie mir schon manchmal anempfohlen haben, aber worin hat Ihre Zeit bestanden? Sagen Sie doch an Ihren Arbeitszeugnis weiter, aber: vollenden Sie die angefangenen Stiche in Ihren Spitzenboden, legen Sie ein Buch, für den Postfall können Sie sich immer helfen, es sollte nur noch, daß Sie mir zugewandt hätten, ich solle mir Vorhaben aufschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts auf all dem aufgelegt war? Gelesen hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas anderes lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mich nicht in die Sprache verwickeln möge, als ob ich in Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

sprache doch die wertvolle, und immer werde ich mit allem möglichen fremden Kunterbunt geflegt.“

„Aber, lieber Laune bin ich durchaus nicht,“ grüßte das junge Mädchen, „aber ich langweile mich vor unmaßbräglich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen.“

„Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorhaben, den ich Ihnen mache, genehm ist. Habe ich Ihnen nicht schon vergebene Versprechungen vorgeschlagen. Keine Hand Ihren Weiland. Ja, wenn nicht zu rauch ist, dem ich auch nicht zu helfen.“

„Sie sind wirklich unheimlich, Frau Heiner, ich gebe ja zu, daß Sie mir schon manchmal anempfohlen haben, aber worin hat Ihre Zeit bestanden? Sagen Sie doch an Ihren Arbeitszeugnis weiter, aber: vollenden Sie die angefangenen Stiche in Ihren Spitzenboden, legen Sie ein Buch, für den Postfall können Sie sich immer helfen, es sollte nur noch, daß Sie mir zugewandt hätten, ich solle mir Vorhaben aufschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts auf all dem aufgelegt war? Gelesen hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas anderes lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mich nicht in die Sprache verwickeln möge, als ob ich in Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

sprache doch die wertvolle, und immer werde ich mit allem möglichen fremden Kunterbunt geflegt.“

„Aber, lieber Laune bin ich durchaus nicht,“ grüßte das junge Mädchen, „aber ich langweile mich vor unmaßbräglich! Schon eine ganze Stunde bitte ich Sie vergebens, mir zu sagen, womit ich mir die Zeit vertreiben soll, und ich kann keine vernünftige Antwort von Ihnen bekommen.“

„Sagen Sie lieber, daß Ihnen kein Vorhaben, den ich Ihnen mache, genehm ist. Habe ich Ihnen nicht schon vergebene Versprechungen vorgeschlagen. Keine Hand Ihren Weiland. Ja, wenn nicht zu rauch ist, dem ich auch nicht zu helfen.“

„Sie sind wirklich unheimlich, Frau Heiner, ich gebe ja zu, daß Sie mir schon manchmal anempfohlen haben, aber worin hat Ihre Zeit bestanden? Sagen Sie doch an Ihren Arbeitszeugnis weiter, aber: vollenden Sie die angefangenen Stiche in Ihren Spitzenboden, legen Sie ein Buch, für den Postfall können Sie sich immer helfen, es sollte nur noch, daß Sie mir zugewandt hätten, ich solle mir Vorhaben aufschlagen. Kann ich dafür, daß ich zu nichts auf all dem aufgelegt war? Gelesen hätte ich allenfalls noch, wenn ich nur ein gutes Buch gehabt hätte, aber Sie dulden ja nicht, daß ich etwas anderes lese, als englische oder französische Zeitungen, damit ich mich nicht in die Sprache verwickeln möge, als ob ich in Sprachmeisterin oder Gouvernante werden wollte. Mir ist meine liebe deutsche Mutter-

sprache doch die wertvolle, und immer werde ich mit allem möglichen fremden Kunterbunt geflegt.“

Wandlungen des Glückes.

1) Roman von Louis Volz.

„Wie sonderbar, Papa,“ entgegnete ironisch Leo, „daß gerade du es warst, der mein Leben in jene Richtung lenkte, die ich hier doch für die richtige Richtung betrachte mit Gewalt hinein gedrängt hat, die du nun so streng verurteilst. Abgesehen bin ich dir für deine mich betreffenden Anordnungen sehr dankbar, denn es war längst mein Wunsch, von hier fortzukommen. Vielesicht ist es besser für mich, wenn ich meine Geschäfte in der Fremde aufnehme, da ich hier doch für das Großhandlungsgewerbe Barriell unbrauchbar bin. — Wann möchtest du, Papa, daß ich meine Weile nach London antrete?“

Die liebe Mutterlein, die die Rede des jungen Mannes durchgelesen hatte, war bei der letzten Frage gänzlich verstockt, der Ton war gefährlich, wie sie dachte.

Der Zug deiner Abreise liegt ganz in demselben Wesen; du kannst ihn vollkommen frei bestimmen.“

„Dann, Papa, höre ich bereits in den ersten Tagen der kommenden Woche auf dem Wege nach London zu sein. — Hast du noch einen Auftrag für mich?“

„Mein lieber Leo, du wirst bereits alles, was ich dir sagen wollte. Geh hin und dich heute beim Tee?“

„Ich habe Nora verprochen, mit ihr Klavier zu spielen und werde infolgedessen zu Hause bleiben. Nun aber erlaube, Papa, daß ich mich entere, ich werde im Klub erortet.“

Der Großhändler reichte zum Abschied seinen

Von Nah und fern.

Hochbergige Sitzung. Die Erben der in Reich vertretene Bergbau-Gesellschaft des Reichs haben eine Gesamtsumme von 150 000 Mark, teils in bar, teils in Sparbankguthaben, an die einzelnen Beamten und Arbeiter des Bergwerkes sowie an die Inhabenden des Bergwerks-Sparbuchs und an die Wänten der früher auf dem Grubberg beschäftigten Beamten und Arbeiter ausbezahlt lassen.

Die Stadt Wiesbaden als Gebirg einer Welt. Herr von Müllers, des ehemaligen Direktors der Rhein-Wiesbacher Dampf-Kesselfabrik-Gesellschaft, hat die Stadt Wiesbaden eine Million testamentarisch vermacht.

Mercatorsfund. Auf einer Foppel des Dorfbesizers Wid in Wöhrden wurde bei der Anlage einer Erbe eine Langenpöppe aus der älteren Bronzezeit (etwa 3000 Jahre v. Chr.) ausgegraben.

Schiffsummenrost. Der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm I.“ lag in New Yorker Hafen mit dem Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ zusammen. Beide Dampfer wurden beschädigt.

Verhaftung eines schweren Jungen. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, einen Durchgänger aus Dortmund in einem Hotel zu verhaften. Der Verhaftete habe in einem Dortmund Dampfwerk 7000 Mark unterschlagen und nach Hamburg geflüchtet. Man fand nur noch 2000 Mark bei ihm.

Von der internationalen Bande Sornischub. die in Hotels der beliebtesten Prokuristen und auf öffentlichen Alleen einige Millionen in Schmutz und Verleumdungen sammelten haben, sind jetzt auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei nach zwei Mitglieder in Teinheim in Bayern festgenommen worden. Der Schwäbische Oberstaatsanwalt in Teinheim und der Polizeibeamte von Gindler aus Detmold. Dann folgt wohl die ganze Bande hinter Schloß und Riegel. Es sind im ganzen 18 Männer und Frauen. Die Berliner Kriminalpolizei, die durch zahllose Rundschreiben nach der Schweiz, Italien und Frankreich und anderen Maßnahmen am meisten zur Ermöglichung ihres Treibens und zur Festnahme der Bande beitrug, hat von mehreren Behörden Anerkennung und Dankfingers erhalten. Die Mitglieder der Bande waren zeitweilig über ganz Europa und weiter zerstreut. Sie bestanden seit 1901. Schließlich im Februar wurden alle Mitglieder aus Paris, Brüssel, London, Petersburg, Straßburg nach einer dreiwöchigen Reise zusammengebracht. Vier wurden für das folgende Jahr die Rollen nach der Nationalität und nach den Geschäften, die zu erwarten waren, verteilt. Geflohen hat die Bande in Portofino, Madag, Davos, Arosa, St. Moritz, Glandruven usw. Bei Rom landeten in Paris land man eine Staffete mit Brillanten, Schmuck, Pelzen, Juwelen, Goldbarren und dergleichen Schmuckstücken, die viele Tausende wert sind.

Ein Fiktionsverbot mit tödlichem Ausgang. fand in Genua zwischen dem Referendar und dem Generalverwaltungsinspektor Veresoffischer Sier statt, bei dem der Referendar einen tödlichen Schuß in die Brust erhielt und halb daran starb. Die Ursache des Unfalls lagte em im Genua beim Spiel entstandener Streit. Sier erhielt tödlich beim ersten Gang die tödliche Wunde.

Auf der väterlichen Festsitzung in Petersburg wurde der sechshundertjährige Gießblechschmelzer Paul Simon dem Willigen zu Tode gewürgt. Die Biere scheuten, Simon stürzte bei seinem Sturz und kam unter die Walze, die ihn zerhackte.

Der letzte Wille eines Sanitätsrats. Der vor kurzem in Wolschappel verstorbene Sanitätsrat Dr. Felger hat e. testamentarisch festgesetzt, daß sein Lieblingspferd unmittelbar nach seinem Tode erschossen werden sollte. In Ausführung dieser letztwilligen Bestimmung wurde jetzt das wertvolle Tier erschossen.

Sein Baden verfehlt. In Wiesbaden ist ein neunjähriger Junge, der sein Baden in

einem Weißer auf eine zerbrochene Bierflasche getreten war, verbrüht, ehe ihm Hilfe kommen konnte. Der Unfall, alle Späteren ins nächste beste Wasser zu werfen, ist die Hauptursache des Unfalls.

20 Schweine und 100 Schafe verbrannt. In Biehof (Oberpfaß) sind in einem Brande auf einem Gutshof 20 Schweine und 100 Schafe in den Flammen ungelommen. Ein Feuerwehmann wurde schwer verletzt. Der russische Brandstifter, ein Handwerksbursche, wurde verhaftet.

Martinet mit tödlichem Ausgang. In Gropfinghausen (Schwaben) wurde bei einer großen, unter den Erntearbeitern beim Mahnen ausgebrochenen Mauerer ein Bauernbursche von einem 20-jährigen Arbeiter mitten ins Herz gestochen. Der Verletzte starb auf der Stelle.

Zum 60. Geburtstag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.

Der deutsche Reichskanzler und preuß. Ministerpräsident Fürst Bernhard v. Bismarck ist zu seinem 60. Geburtstag in Grotzen am 2. März 1849 geboren, vollendet also jetzt das 60. Lebensjahr. Sein



Rater war der 1879 verstorbene Staatssekretär Bernhard Ernst v. Bismarck, seine Mutter, Julie Wittoria, geborene Alder. Bernhard v. Bismarck heiratete von 1867 bis 1870 Reichs- und Staatsministerin, machte den Feldzug gegen Frankreich als Offizier mit, befehligte 1872 die erste juristische Prüfung und trat 1874 in den diplomatischen Dienst ein. Während seiner folgenden Laufbahn befehligte er die verschiedenen Botschaften in London und Wien und wurde 1893 Botschafter des Reiches am Courtil in Rom. Im Sommer 1897 wurde er zunächst bei der Vertreibung des Kaiserreichs des Russenreichs seines Amtes beraubt, im Oktober desselben Jahres zum Staatssekretär ernannt. Am 22. Juni 1899 wurde Bernhard von Bismarck in den Grafenstand erhoben. Nach dem Rücktritt des Fürsten Solmslaube betrat ihn Kaiser Wilhelm II. am 17. Oktober 1900 zum Reichskanzler und Ministerpräsidenten. Am 6. Juni 1906 erfolgte seine Erhebung in den Fürstentum. Fürst von Bismarck ist seit 1886 mit Maria Wedekind v. Bismarck aus dem Hause der Prinzen v. Camporeale verheiratet.

Tollkühn. Zwanzig französische Matrosen, die sich zur Errettung der verunglückten Zeitschiffe von Dret nach Paris begeben hatten, erkrankten in tollkühnen Wagen mit dem dreihundert Meter hohen Eiffelturm. Sie kletterten an dem Giebel empor, als wenn sie sich an den Lanen eines Schiffes befinden und erreichten auf glückliche Weise die Höhe des Turmes, auf der sich eine Station für drahtlose Telegraphie befindet.

Die Sprengung der Bank von Monte Carlo ist einem Engländer gelungen. Der Gläubiger, dem das große, selten volbrachte Wert gelangen ist, heißt Walter. Er hat in zwei Stunden im Monte Carlo die Kleinstgute von 240 000 Mk. gewonnen, ein Ausnahmefall, der den Bankhalter zwang, das Spiel für einige Zeit zum Zweck der Neuanfertigung der erschöpften

man sein kann! — Leider ist die Arme nur zu richtig aus ihrem Traume erweckt worden! Nein, einer solchen Auslegung mag ich mich nicht aussetzen, da bleibe ich lieber immer im Bahrenhaus.

„Nun, wir werden ja sehen, wie lange Sie diesem Vorleser treu bleiben werden, der übrigens nur nicht mit Ihrer Jugend und Ihrem ganzen Wesen im Einklang steht. Wenn ein verheiratetes, verheiratetes Mädchen so sprechen würde, könnte ich es verstehen, aber Nora war nicht, das glückliche, von allen verheiratete Kind, will einen derartigen Ausbruch tun? — Und auch das nur aus dem Grunde, weil ich einmal ein anderes verheiratetes Mädchen schick verheiratet hat? Wenn nur einmal die wahre Liebe Sie begleitet wird, dürfen Ihnen solche Gedanken kommen in den Sinn kommen. Vorherhand wollen wir lieber mit der Gegenwart als mit der Zukunft rechnen und vor allen Dingen Sorge tragen, daß der Verkehr hergestellt werde, denn ich glaube, wir würden die Herren baldigst erwarten.“

Bei diesen Worten lehnte Frau Neiner in dem Spielstuhl zurück, um dem dort beschäftigten Diener noch einige Aufträge zu erteilen. Nora aber trat zu dem reichgekleideten Mann und warf einen Blick auf die dort befindliche allerhöchste Uhr.

„Es ist möglich, schon acht Uhr?“ sagte sie dann. „Wer hätte das gedacht, wie reich die Zeit entwandenen ist! Leo hat verprochen, heute mit mir vierstündig zu spielen, da dürfte es doch sein, meine Partie noch einmal durchzuführen, ehe er kommt.“

stöße zu unterbrechen. Schon am Abend vorher hatte der vom Glück begünstigte Engländer einen Gewinn von 120 000 Mk. erzielt. Walter hatte seit 15 Jahren als Stammgast des Spielcafés die Rolle des gerupften Schwabes gespielt. Die Freude des Engländers, eines reichen Baumwollfabrikanten, ist darum um so größer. Er hat sich in den letzten Flugzeugen, kaum daß er das Geld in der Tasche hatte, beiläufig dem Grafen von Caros von den Füssen zu schütteln.

Aber 3000 arbeitende Frauen befinden sich in der Schweizer Unterwelt. Welt mehr als die Hälfte davon sind Ausländerinnen und unter diesen überwiegen die Russinnen.

Verzweifelte Frucht eines Gefangenen. Auf seltsame Weise suchte ein gefangener Italiener in Freiburg (Schweiz) seinen Transportieren zu entkommen. Er sprang von der großen Freiburger Hängebrücke vierzig Meter in die Tiefe und fiel auf den Rücken eines Arbeiters, der an einer letzten Stelle des schiefen Abhangs stand. Beide wurden schwer verletzt in das Spital eingeliefert.

Das Erdbeben in Portugal. Im ganzen Erdbebengebiet fanden abermals weitere leichte Erdstöße statt, die jedoch keinen großen Schaden anrichteten. Die Unfallszeit, die von der Regierung eingeleitet worden ist, wird in der Nähe durchgeführt. Die Einwohnerschaft hat sich beruhigt und leidet den Anordnungen der Behörde willig Folge.

Schneefurten in Amerika. Aus Mittel-, Ost- und im Nordwesten von Nordamerika werden heftige Schneefurten gemeldet.

Eine Zeitung der Arbeitslosen wird demnächst in Amerika erscheinen. Die von der Vereinigung der Arbeitslosen herauszugebende Monatschrift, die den Namen „Jobless Review“ führen wird, erzieht sich der Unterstützung des Präsidenten Carl, der mit zahlreichen Gouverneuren der verschiedenen Provinzen bereits das Wort befehlt hat.

Ein Getreidespeicher in Flammen. In Chicago ist ein großer Getreidespeicher niedergebrannt. Dabei sind 800 000 Bushels Getreide (1 Bushel = 56 Pfund), zur Hälfte Weizen, verbrannt.

Berichtshalle.

Breslau. Reisende Vierbediene, die vor einiger Zeit auf Veranlassung der Berliner Kriminalpolizei in Breslau festgenommen wurden, sind jetzt von der Staatsanwaltschaft als langjährig unglücklich gemacht worden. Es handelt sich um den Vierbedienen Max Linde und den Handelsmann Leo Wilhelm. Von Berlin aus unternahm Linde mit seinem Komplizen Wilhelm Streifzüge in die Provinzen. Das Urteil gegen Linde lautete auf sechs, gegen Wilhelm auf fünf Jahre Zuchthaus.

Breslau. Das hiesige Schmutzgericht sprach gegen die drei jugendlichen Vergewaltiger, die vor drei Jahren einen Kaufmann an dem Landwehrfeld in Grünigfeld bei Wartenberg verurteilt, das Urteil, das gegen Ignatius als Haupt-schuldigsten auf lebenslängliches Zuchthaus, gegen Tomasz auf 16 Jahre Zuchthaus und gegen Wladislaw auf 12 Jahre Zuchthaus lautete.

Über die Persönlichkeit des neuen Sultans

und über gewisse interessante Bräute bei der Thronbesteigung schreibt die Köln. Zig.: Nach dem Erbtreue, das neuerdings im türkischen Reich auch durch die Verfassung festgelegt ist, gilt als Thronfolger das älteste männliche Mit-

glied der Familie Osman. Es ist der bisherige Prinz Mohammed Reshad Efendi, der älteste unter den noch lebenden Brüdern Abd ul Kahhah. Als Sohn des Sultans Abd ul Mehjid wurde er am 3. November 1844 geboren und hat eigentlich sein Leben lang in strenger Abgeschlossenheit von der Welt zubringen müssen. Sein Onkel Abd ul Aziz trug sich mit dem Gedanken, einem seiner eigenen Söhne die Krone zu vererben und hielt deshalb die älteren Brüder des Sultans unter ständiger Aufsicht. Bis zum 1876 Tod ul Kahhah der Thron bestieg, wurde das Los des nunmehrigen Thronfolgers Mohammed Reshad noch unklar. In einem der Paläste verbrachte er seine Tage, ohne mit anderen Frauen in Verbindung zu treten, geschweige denn zum Anteil an den Staatsgeschäften herangezogen zu werden. Von seinen Fähigkeiten weiß man eigentlich nichts, allerlei Gerüchte sprechen von einer abfälligen zum Hof herbeigeführten Meinung zu Auszeichnungen. Erst der vorige Sultan brachte Reshad Efendi wieder freiheit. Er konnte nach Belieben seinen Palast verlassen, und es fand eine Art von Ausübung zwischen ihm und dem Sultan Abd ul Qanid statt. Stellung zu den Behörden war einseitig, aber in der neuen Türkei hat er, nach allem, was bekannt geworden ist, nicht angenommen. Er ist ein unbefriedigtes Blatt, wie früher alle die Sultane, die aus dem „Hainzang“ plötzlich durch den Tod oder die Abweisung ihrer Vorgänger zur Regierung geholt wurden, und wie die Dinge vor liegen, dürfte ein neuer, aber erfolgreicher Schritt im den Besitz wirtschaftlichen Einflusses und tatsächlicher Macht bringen. Die Thronbesteigung wird äußerlich durch die Umgarung mit dem Schwerte Osman's fundament. Die Feierlichkeit vollzieht sich in einer prächtigen Moschee, die am Ende des Goldenen Horns auf dem Südlufer liegt. Erbeht. Sie trägt den Namen nach dem Schutzherrn des Propheten Mohammed, Abu Muhammad, der 672 bei der ersten Belagerung von Byzanz durch die Araber hier gefallen und beerdigt sein soll. Während des letzten Angriffs der Osmanen auf die Stadt wurde das Grab angegriffen, zerstört, und Mohammed II. ließ die Moschee errichten, deren Betreten jedes Nichtmoslim aus Verbot untersagt ist. Nur in Verbindung mit es angehen. Gelingen, Einlass zu finden. Die Langirung des Sultans mit dem Schwert Osman ist ein Vorrecht des Schechs des Ordens der Medjidien, der logenmäßig tangenden Dervische. In ununterbrochener Reihenfolge vererbt sich die Würde seit 700 Jahren von dem Sultane Mehmed II. Bin Amini, einem der größten Historikern des Islams. Der Schech, von den Gläubigen Tschelbi Efendi genannt, hat sein Sitz in Konja und befehlt dort einen ungemeinen Einfluß. Da von den Mitgliedern des Ordens sein Anhänger Dschelal. Ein als Sultan bezeichnete, gilt der Tschelbi Efendi den Hof nicht als erachtet, sondern als Kandidat bei einem Erlöschen des Hauses Osman. Dieser Grund genügt, um ihn beim ehemaligen Sultan Abd ul Qanid höchst verächtlich zu machen. Er durfte den Untertan von Konja nicht verlassen und stand unter strenger Aufsicht.

Buntes Allerlei.

Radium in Schweden. In Kopenhagen ist eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Bergwerksabfälle von Welter. Götaland in Schweden gegründet worden, die große Mengen eines besonders „reinen“ schwedischen Minerals gewonnen werden. Die Gesellschaft hat eine Erfindung angefaßt, durch die aus solchen Radium gewonnen werden kann, und man hofft, daß sich nun eine bedeutende Radiumindustrie entfalten wird.

Δ West. Ein Händler hat einen Bauern aus Wole aufgekauft, auf deren eines ein Hauptgewinn herauskam. Anstatt sich nun zu freuen, sagte der glückliche Gelehrter: „Ja, ich freu mich sehr, da immer wieder ein Wole gekauft, wo ein Genügte hätte!“

interessieren, hättest du etwas dagegen, wenn ich sie lernen möchte?“

„Nicht das geringste, liebes Kind, wenn es dir Vergnügen macht, kannst du es immerhin versuchen.“

„Das ist prächtig!“ rief lächelnd das junge Mädchen. „Jetzt möchte ich wissen, eine Beschäftigung, die mich freuen wird, und ich brauche Sie, liebe Frau Neiner, nicht mehr mit meiner Langeweile zu plagen. Weisheit du wozu, lieber Leo, du konntest mein Lehrmeister werden, ich verpöchte dir eine folgsame, aufmerksame Schülerin zu sein.“

„Ich würde dich sehr gern unterrichten, aber leider ist diesmal die Erfüllung deiner Bitte eine Unmöglichkeit.“

„Eine Unmöglichkeit, ja warum? Sost du denn gar zu viel zu tun, daß du deiner Schwester nicht hin und wieder ein halbes Stündchen überlassen kannst?“

„Wenn ich dir hierbleibe, hätte ich allerdings Zeit genug, mich dir zu widmen, liebe Nora, aber so sind meine Stunden in eurer Mitte zerstückelt. Ich gehe bereits in den nächsten Tagen nach London.“

„Du gehst nach London?“ fragte eine Schwester nach einer selbstenlangen Pause. „Ja, was wird du denn dort machen?“

„Leo tritt als Kolonist in die große Fabrik ein,“ erwiderte an Stelle des jungen Mannes sein Vater, „er muß als Kaufmann auch das Ausland kennen lernen und trachten, so viel als möglich seine Kenntnisse zu bereichern.“

„(Fortsetzung folgt.)“

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Straße von **Nott**, nach **Tuback** liegt von heute ab 4 Wochen bei dem Postamt in **Kemberg** aus.
Halle (Saale), 29. April 1909.
Kaiserliche Ober-Postdirektion. **J. V. Wagner.**

Jede Hausfrau

solle beim Einkauf von **gebrautem Kaffee** darauf achten, daß sie wirklich gute Qualitäten stets frisch geröstet bekommt. Dieses ist bei mir der Fall, denn ich beziehe meine Rohkaffees von allerersten Firmen Deutschlands, arbeite mit sehr geringem Nutzen, soße alle Kaffees selbst und kann daher diese in stets frischem Zustand abgeben. Sie können schon von Mark 1,00 per Pfund an einen wirklich gut schmeckenden Kaffee bei mir erhalten.
G. G. Pfeil.



Corona-Phänomen- und Triumpf-Fahrräder
bestens bewährte Marken sind ihrer vorzüglichen Qualität wegen zu Hunderten hier und umgeben in Benutzung.
Auch empfehle:
Lang-, Rund- und Ringschiffchen-Nähmaschinen mit **Angellager** versehen, daher sehr leicht gehend.
Dobige Marken, sowie sämtliche Ersatzteile hält stets auf Lager und empfiehlt zu billigen Preisen
Mäntel v. 2,75, Schlauche v. 2,50 Mk. an
Alb. Saife, Kemberg,
Schlosserei, Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparatur-Werkstatt.
Ferner empfehle **Spezial-Fahrräder** mit 1 Jahr Garantie.
Damenräder von 70 Mk., Damenräder von 83 Mk. an.
Gut reparierte gebrauchte Fahrräder sind stets billig abzugeben.

Viereckiges und sechseckiges Drahtgeflecht
verzinktes
Kellergewebe, schwarz lackiertes Maschinengewebe, Drahtgaze, Spann- und Bindedraht, Stachelzaundraht, Drahtkrampen

Stahl- und Normalfpantzen
Gravestahl- spatenstiele, Schaufeln aller Art, Stahlharken, Hacken, Dungforken, Streukörbe
empfeilt billigst
Friedrich Heym.

Sie kaufen gut und billig

Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Fahrrad- und elektr. Taschenlaternen, Carbid.
Mäntel von 3 Mk. an, Schläuche, Hundepistolen, sämtliche Fahrrad-Ersatzteile — Gamaschen, Duschfächer
Zigarren, Zigaretten :: Musikautomaten, Mund- und Ziehharmonikas
Fahrrad- und Nähmaschinenwerk bei
Otto Niebert, Kemberg.
Reparaturen werden schnell und sauber an jedem System ausgeführt.

Kompot-Früchte-Ausverkauf!

2 Pfd.-Dose Pflaumen, entsteinte halbe Früchte, 55 Pf.
ausgewogen das Pfd. 30 Pf.
2 " Heidelbeeren 65 "
ausgewogen das Pfd. 35 Pf.
2 " Kirichen, schwarz und rot 65 "
2 " Erdbeeren 105 "
1 " do. 58 "

Alles frische Früchte letzter Ernte!
Paul Schwarze, Inh.: Joh. Kaufhold.

Verzinktes Drahtgeflecht

Stacheldraht, Gussrostentkörbe, Schuppen, Spaten, Düngergabeln, Schleifsteine, Wringmaschinen, Wringmaschinen, Reibemaschinen, fupferne und eiserne Walzstempel, Stalken, Dachfenster, Schrotfägen, Hühnerfägen, Spannfägen, Baumfägen etc. empfiehlt zu billigen Preisen
Gruft Heise.



Oscar Steiner
Wittenberg (B. Halle), Markt 5
Fabrik-Niederlage
der Bielefelder Maschinen-Fabrik vorm. Dörkopp & Co.



Näh-, Stük- und Stopfunterridit gratis.
Verkauf auch auf Teilzahlung. Z Z Franko jeder Bahnstation. Z
Sämtliche Ersatzteile stets am Lager.

Zwangsversteigerung.

Donstag, den 4. Mai d. Js., mittags 12 Uhr
werde ich in Verwais in der Restauration **Zeufschlein** (als Auktionator) zwei Wägen, einen größeren Wagon gut erhaltene **Stiefpang**- u. **Wäsche**-fäße, Küchengeräte und andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Kemberg, den 2. Mai 1909.
Lutze,
Gerichtsvollzieher in Kemberg.

Eine Kuh mit Kalb

hat zu verkaufen
Albert Samann.

10 bis 11 Str. Neu

hat zu verkaufen
Doss, Kenden.

Heinrich Vieh

Kemberg
empfeilt billigst

Leiterwagen

in allen Größen und Stärken

Kinderwagen

in allen Preislagen in nur moderner Ausführung

Sportwagen

in Einzelne Räder zu Leiterwagen.

Wer

sich oder seine Kinder von

Synsten

Sicherheit, Matarth Verstei-

erung, Drahtentrost, Anlauf-

will, faufe die ärztlich

erprobt und empfohlenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

(sehrschmeckendes Malt-Extrakt)

5500 notariell beglaubigte

Baugnisse hierüber.

Packet 25 Pf. — Dose 50 Pf.

Kaiser's Brust-Extrakt

Prüfung 90 Pf. Zu haben bei

C. G. Pfeil in Kemberg.

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, rosiges,

jungenbräutliches Aussehen, welche

langetweide Haut ist der Wunsch

aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte

Siederserd = Villenmilk = Seife

von **Bergmann & Co.,** Radebeul,

a St. 50 Pf. bei **Postleier Elbe**

ff. Pflaumen

a Pfd. 20, 30, 40 Pfg

Cacao, gerant. rein

1/2 Pfd. 25, 35, 40, 50 Pfg.

Rigäpfel **Aprikosen**

empfeilt **W. Dahms.**

Hocheinen Limburger Käse,

Landkäse,

Thür. Stangentäse,

Harzer Käse
empfeilt **August Guhn.**

Ringäpfel, Pflaumen. — Honig, Syrup.

Lein. * * * Kaffee.

Natron, Alann, Salpeter, Anis, Baldrian, Fenchel, Huf-
lathich, Flieder, Camillen, Lindenblüten, Pfefferminztee,
Salbei, Coriander, Camphor, Nephthalin, Bittersalz,
Glaucersalz, Hirschhornsalz, Majoran, Kümmel, Lorbeer-
blätter, Sissholz, Senf, Ingber, Korken, Insektenpulver,
Graphit, Gummi arabicum, Putzomade, Lakritzen,
Putzsteine, Rassa, Tinte, Flaschenlack, Dichte, Pechlack,
Siegelack, Sandpapier, Wagenfett, Kathreiners Malzkaffee

empfeilt **J. G. Glaubig.**

Pflaumenmus,

aus frischen Pflaumen gefocht, Z

la. Sauerkohl

empfeilt **C. G. Pfeil.**

Für Landwirte

billiges Angebot.

Futterfalk

unter vorgenannten Fabrikpreisen.

Marke A 1 Pfd. 18 Pf. 1 Pfd. 25 Pf.

10 " 1,50 Mk. 10 " 2,50 Mk.

1/4 Str. 3,25 " 1/4 Str. 5,25 "

1/2 " 6,00 " 1/2 " 9,25 "

1 " 11,50 " 1 " 17,25 "

mit 8 Prozent Rabatt.

ff. Lebertran, Leinsamen und

Viehflanz

angest. billig. **Aug. Muhn.**

Fr. Genzel

Zahn-Atelier.

Korrektion (Geraderichten)

schiefstehender Zähne.

Separieren und Reinigen

der Zähne.

Vollständig schmerzloses

Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber

Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher

Zähne mit oder ohne

Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener

Ersatzstücke.

Reparaturen werden sauber

ausgeführt.

Futterzucker, Futterhirse,

Leinöl, Leinsamen,

Leinsamenmehl, Viehtran,

Knochenpulver, usw.

empfeilt **W. Deder.**

Futterfalk

Marke A und B

zu äußersten Preisen **D. D.**

Ziehung

morgen **Mittwoch**

Nur **50 Pf.**

zur

Guelener Pferde-Lotterie

Ziehung am **5. Mai**

sind zu haben in der

Expd. d. **Gen.-Anzeiger.**

Phosphorsauren Futterfalk

Marke A und B

loste in Originalpackungen

empfeilt **Gruft Niebert.**

Prima Rindfleisch

empfeilt **R. Franemann.**

Jünger unverfälschtes, zuverlässiges

Bierfahrer,

der auch in der Landwirtschaft tüchtig,

wird sofort gesucht. Näheres bei

H. Geiß, Zigarrenfabr., Kemberg.

Theater in Kemberg.

Im Saale des Herrn **Müller,**

Reintz

Gastspiel der Direction: **Max Kramke.**

Donnerstag, den **6. Mai 1909**

Die Tochter d. Hölle.

Preislaufspiel in 5 Akten von **Rudolf**

Stiesel.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bis zur Kassenöff-

nung im Theaterlokal: Sperrfisch

90 Pf., I. Platz 60 Pf., II. Platz

40 Pf.

Kassenpreise: Sperrfisch 1 Mt., I. Platz

70 Pf., II. Platz 50 Pf.

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr, Anfang 8 1/2 Uhr.

10 M. Belohnung!

Von meinem Goldschlage **Niebert's**

Plone in Nienitz sind **14 eigene**

Stelle gefohlen worden. Der-

jenige, der mir den Dieb nachweist,

erhält obige Belohnung.

Carl Friedrich, Goldschl.,

Grödenhainichen.

Sonntag früh 8 1/2 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter, die Witwe

Alwine Schulze

geb. Krause.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, des Zigarrenfabrikanten

Georg Stechhan

drängt es uns, allen denen unser herzlichsten Dank zu sagen, welche uns während seiner langen Krankheit so hilfreich zur Seite standen und ihm das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben, sowie für die reichen Kranzspenden. Insbesondere danken wir auch Herrn Archidiakon Schulze für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe, sowie Herrn Kantor Pade für den erheben den Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.